

9/69-71

1) vgl. EA V 2, 715 und 1695 Art. 208

Original
AH 9, 164

70

1632 August 30.

A

[INSTRUKTION VON STADT UND AMT ZUG AUF DIE KONFERENZ DER V KATH.
ORTE NACH BADEN VOM 30. AUGUST 1632]¹

EA V 2, 705

Gesandter: Beat II. Zurlauben, Ammann.
Nachdem die Konferenz in Luzern² Mittel und Wege aufgezeigt habe, den Streit mit Zürich wegen des Matrimonial- und Kollaturrechtes im Thurgau gütlich beizulegen, wolle man es nochmals auf diese Art versuchen. Sollte sich Zürich aber nicht bereden lassen, so sei dem Recht seinen Lauf zu lassen.³

Landschreiber [Christian Schön]

1) *Ev. galt die Instruktion auch für die Verhandlungen der Sätze Zürichs und der V kath. Orte vom 7. September 1632.*

2) *vgl. EA V 2, 704-705*

3) *vgl. ebenda 1539 Art. 217 und 1541 Art. 218*

Original
AH 9, 165

71

1632 September 13., 2 Uhr morgens [Balsthal]

A

BERICHT BERNISCHER ZEUGEN UEBER DIE EREIGNISSE IN DER KLUS BEI
BALSTHAL

EA V 2, 707 b und Föh/Kluserhandel 13-26

"Lütenamts Bricht" und "Soldaten Bricht" gedruckt in EA V 2, 710-712

Unparteiische Kundschaft:

Klaus J e u s s l i von Niederbipp bezeugt: Er sei von Balsthal herkommend heimwärts gezogen und zugegen gewesen, als der Vogt von Falkenstein [Urs Brunner] den Leutnant [Hans von Stein] bedroht habe. Dieser habe sich daraufhin mit seinen Leuten gegen Niederbipp zurückziehen wollen. Allein [beim Siechenhaus] seien sie auf den Vogt von Bechburg [Philipp von Roll], dessen Diener "Hensel" und etliche Musketiere gestossen, von welchen sie erneut der Klus zugetrieben worden seien. Bei dieser Gelegenheit sei er, Jeussli, befragt worden, wohin er wolle. Auf seine Antwort, er habe nach Balsthal gehen wollen, sei aber nicht durchgelassen worden, habe man ihn einen Verräter gescholten und geschlagen. Dem Treffen habe er nicht beigewohnt. *Doch wisse er, dass der Leutnant den Soldaten das Sprechen verboten und sich - da man ihn nicht durchlassen wollte - bereit erklärt habe, nach Niederbipp zurückzumarschieren. Schliesslich habe es zu regnen begonnen. Die Soldaten seien, um sich vor der Nässe zu schützen, irgendwo unterge- standen. Doch hätten diese, wiewohl sie die Musketen auf den Achseln und brennende Luntten getragen, jegliches drohende Gebahren vermeiden wollen. Der Leutnant aber sei als einziger mitten auf der Strasse stehengeblieben. "Hensel" habe ihn, Jeussli, mit sich zurücknehmen wollen, argwöhnend, er sei zum Spähen ausgeschickt worden. Wenn der Bechburger nicht erschienen wäre, so hätten sich die Berner seiner Meinung nach bestimmt zu ihrem Ausgangspunkt zurückgezogen.*

Daniel R o s t o r f e r von Niederbipp bezeugt: Er sei mit den Soldaten bis zur ersten Wache marschiert, dort hätten sie Halt gemacht und einen Kerl mit langen Haaren gefragt, ob sie passieren könnten. Die Antwort habe er nicht ganz mitbekommen, doch soviel verstanden, dass der Landvogt ihnen einen üblen Empfang angedroht habe. Nach längerer Wartezeit habe der Leutnant nochmals zum Landvogt schicken und um den Pass nachsuchen lassen. Dieser sei ihnen endgültig abgeschlagen worden. Daraufhin habe der Leutnant seine Soldaten zum Rückmarsch versammelt.

9/71

Gleichzeitig sei ihnen der Vogt von Bechburg mit etlichem Volk entgegengezogen und habe sie zur Klus zurückgetrieben. Als der Falkensteiner dies gesehen, sei er auf den Bechburger zugesprengt. Ein Solothurner namens Hans Brunner habe auf den Leutnant eingeschrien und dessen Blut und das seiner Leute gefordert. Nun habe der Falkensteiner seine Pistole gezogen und das Gemetzel habe begonnen. Doch habe er, Rostorfer, weder vom Leutnant noch von einem seiner Soldaten auch nur ein böses Wort vernommen, auch sonst hätten diese nicht den geringsten Anlass zu den Geschehnissen gegeben. Brennende Luntten habe er auch keine mehr wahrgenommen. Doch wer den Kampf wirklich begonnen habe, das könne er nicht sagen. Dies festzustellen, sei er zu weit entfernt gestanden.

Urs H a u d e n s c h i l d - *dieser trug einem der Soldaten die Muskete* - bezeugt: Auch er sei bei dem Trupp gewesen, als dieser Halt gemacht und auf die Durchzugserlaubnis gewartet habe. Der Leutnant habe seinen Leuten befohlen, still zu sein und auf keinen zu schießen. Ein Langmähniger habe nach dem Landvogt geschickt. Dieser sei alsobald herbeigesprengt und habe mit dem Leutnant gesprochen. Er, Haudenschild, aber habe nicht alles mitgehört, jedoch verstanden, dass man ihnen den Pass verweigere. Daraufhin hätten sie den Rückzug angetreten. Kaum einen halben Musketenschuss weit gekommen, seien sie auf den Bechburger gestossen. Dieser habe sie mit zahlreicher Mannschaft zur Rückkehr in die Klus gezwungen. Als der Falkensteiner dessen ansichtig geworden, sei er auf den Bechburger zugesprengt und habe ihn angeschrien, er sei so gut Vogt wie er. Daraufhin habe er die Berner gemahnt, die Luntten zu löschen und ihnen versprochen, er wolle ihnen zum Rückzug verhelfen. Ein einziger Soldat, Schlosser von Beruf, habe noch eine brennende Lunte gehabt. Dies habe der Diener des Bechburgers, *ein Mann mit roten Hosen*, gesehen, sei herbeigeeilt und habe denselben mit dem Feuerrohr niedergeschlagen. Gleichzeitig habe der Vogt seine Pistole gezogen, das

Pferd wenden lassen, geschossen - *wohin aber der Schuss gegangen sei, wisse er nicht* - und dabei geschrien: "Dra, dra die Herrgotts ketzer die hoffertig Berner muessent uns werden, dass nit ein bein darvon kommt". Alsobald sei das Treffen losgegangen. Die Soldaten seien dem Wasser [Dünnern] zugeflohen, die Solothurner hätten ihnen nachgesetzt und alles niedergeschossen und hingemetzelt, was ihnen in die Hände gefallen sei. Einige seien gefangengenommen und dabei recht übel behandelt worden. Dies alles habe er in einem Strauch verborgen mitangesehen. Die Ursache für das Geschehen sei ihm allerdings nicht bekannt. Als auf Seiten der Solothurner der erste Schuss losgegangen, habe einer der Berner gemeint, man solle auch zur Waffe greifen. Doch der Leutnant habe dies streng verboten. Haudenschild bekennt, er sei aus Neugierde mit den Soldaten gegangen, habe er doch sehen wollen, wie es dem Trupp ergehe, nachdem dieser schon zweimal abgewiesen worden sei.

Hans F r e u d i n g e r, gleichfalls aus Niederbipp, bezeugt: Auch er sei beim oben genannten Haudenschild gewesen und habe den ganzen Verlauf, wie er von diesem erzählt worden sei, selber miterlebt. Doch wie er den Schauplatz etwas früher habe verlassen wollen, sei ihm der Bechburger begegnet und habe ihn einen Verräter und Spion gescholten und ihm mit Erschiessen gedroht.

Bartholomäus O b i von Oberbipp sagt aus: Er sei um Mittag des fraglichen Tages wegen Geschäften, die ihn nach Balsthal führen sollten, an den Wachen vorbeigegangen. Dabei sei auch er angehalten worden. Doch nachdem er ein Mass Wein gestiftet, habe er weiterziehen können. Bei seiner Rückkehr sei bei derselben Wache der bernische Trupp gestanden. Er habe einen Schuss gehört, worauf der Vogt von Falkenstein auf den Bechburger zugesprenzt sei. Daraufhin seien reihum die Musketen abgefeuert worden. Doch die Berner hätten nicht geschossen und auch keine Anstalten gemacht, sich den Durchgang gewaltsam zu erzwingen.

9/71

Zacharias Meyer von Aarburg bezeugt: Er sei in Niederbipp bei seinem "stieftechtermann" zu Besuch gewesen und habe mit dem dortigen Schulmeister [Rudolf Zurlinden] einen Spaziergang unternommen. Zuerst seien sie dem Hof Walden zumarschiert, von wo es weiter der Klus zugehe. Von den Soldaten hätten sie nichts gewusst. Bei der ersten Wache habe man sie nach dem Wohin gefragt, doch anstandslos durchgelassen. So seien sie bis zur dritten gekommen. Hier aber habe man sie angerannt und verhört. Als diese erfahren, sie seien von Niederbipp, habe man sie Spione gescholten und fortgejagt. In diesem Augenblick sei ein Schuss losgebrannt. Wenig später sei ihnen der Vogt von Bechburg begegnet, der habe sie erneut ausgefragt und ihn und den Schulmeister mit "unchristlichen (Hunds) worten" betitelt und mit der Peitsche bedroht. Er sei auf- und davongerannt, doch als er dabei in eine Pfütze gefallen und kaum mehr habe aufstehen können, hätte ihn einer eingeholt und mit seiner Muskete derart übel zugerichtet, dass das Blut aus seinen Wunden nur so herausgespritzt sei. Wenig darnach sei das Treffen losgegangen. Mit verbundenen Augen habe man ihn in ein Wirtshaus geführt, wo er den Vogt von Falkenstein und den Leutnant angetroffen habe. Der Falkensteiner habe getan, als sei ihm dies alles furchtbar leid. Dabei habe er ihm auch ein Schreiben von Solothurn vorgelesen, demzufolge man die Soldaten hätte durchziehen lassen sollen. Doch sei - wie er ihnen habe weismachen wollen - der Befehl zu spät eingetroffen. Angesichts des schlechten Zustandes, in dem sich das Schreiben befunden, sei ihm diese Entschuldigung jedoch als unwahrscheinlich erschienen. Schliesslich habe der Vogt Anweisungen gegeben, sie beide freizulassen und dabei gebeten, man möchte - um eine Ausweitung des Konfliktes zu verhindern - die unter den Waffen stehende Mannschaft in den drei Aemtern [Aarwangen, Wangen und Bipp] zur Ruhe mahnen. Er, Meyer, sei also unschuldig bedroht und verletzt worden und habe überdies sein Seitengewehr samt dem Gehänge und ein hübsches Hutband eingebüsst.

Rudolf Z u r l i n d e n , Schulmeister in Niederbipp, bezeugt die Richtigkeit von Meyers Aussagen bis zum Zeitpunkt von dessen Gefangennahme, bei der ihm die Flucht gelungen sei.

Ein Soldat namens Daniel H a a s aus Schaffhausen, der erst gestern [12. September] von Bern herkommend der Kompagnie nachgereist, erklärte, er sei in Kriegstetten von der Wache angehalten, beschimpft und des Seitengewehrs beraubt worden.

Landschreiber Bundeli

Die vorliegende in Balsthal auf 26 halben Bogen aufgezeichneten Zeugenaussagen wurden heute den 30. Oktober/9. November in Baden den Gesandten zur Kenntnis gebracht und mit dem in ihren Händen sich befindlichen Memorial gleichlautend befunden.

Zeitgenössische als Nr. 3 bezeichnete Kopie. Das in Glossenschrift Geschriebene sind Zusätze zu den Zeugenaussagen. Diese dürften wohl bei einer weiteren Einvernahme gemacht worden sei. Geschrieben wurden sie von

Beat II. Zurlauben.

AH 9, 166-172 - Blatt 172^r leer.

72

1632 September 24.

A

INSTRUKTION VON STADT UND AMT ZUG AUF DIE KONFERENZ DER V KATH.
ORTE NACH LUZERN VOM 25. SEPTEMBER 1632¹

EA V 2, 706-707

Gesandte: Beat II. Zurlauben, Hauptmann, Ammann; Kaspar Blattmann, Leutnant, Rat

[1.] s. EA V 2, 706 a inkl. Einleitung

[2.] Es dürfte nicht untunlich sein, direkt von Luzern aus eine Gesandtschaft nach Bern zu entsenden, um - (falls noch nötig) - mässigend auf das wegen des Zwischenfalls in der Klus ergrimme Bern einzuwirken. Bern sollte dazu beredet